

Vd
3416



N. 60, 52

Vd
3416

Das
Hohe Geburtsfest
des
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
S E R R R
Friedrich Augusts,

Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern
und Westphalen, des S. R. Reichs Erzmarshalls und Churfürsten,
Landgrafen zu Thüringen, Markgrafen zu Meissen, auch Ober- und Niederlausitz,
Burggrafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu
der Mark, Ravensberg, Hanau und Barby, Herrn zu
Ravensstein. &c. &c.

wird in unterthänigstem Vergnügen

den 23sten des Christmondes 1764.

Nachmittags um 4 Uhr

die Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Leipzig,

in der Behausung ihres Vorstehers begeben;

wozu

alle Gönner und Liebhaber der freyen Künste

durch diese Blätter eingeladen werden,

von

Johann Christoph Gottscheden, P. P. O.

der geb. Gesells. Vorstehern,

der kön. Preuss. Churmaynischen, Churbayerischen und Bononischen Akad. der Wiss.

Mitgliede.

Leipzig,

aus der Breitkopfschen Buchdruckerey.

1810
Halle

Verständigen Führer und Herrn
R R R R

Friedrich

...



...

H. R. O.

...



IAC. BALDE, *Silo*. L. IV.

PRIMA MENS ævi, roseæque clara
Lucis inventrix et amica flecti :
Si satis culpam limum rebelles,
Annue pacem !
Balthicum tandem mare detumescat,
Fas sit exhaustas revocare vires,
Redde discussa nitidum Poli ca-
ligine mundum.



Höchst- und Hochzuverehrende Leser,



ndlich sind, der höchsten Vorsehung sey ewig Dank gesagt! die auch unsern Musen so schwer gefallenen langen Kriegesjahre zu einem erwünschten Ende gediehen. Unsrer Gesellschaft hatte in dem 1755sten Jahre, sowohl den erhabenen Friedrichstag am 5ten des Ienymondes, als auch den 5ten des Herbstmondes, das erfreuliche Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit, unsers damals theuergelebten Durchlauchtigsten Churprinzen, Herrn Friedrich Christians, mit reger Empfindung gefeyert. Sie hatte ferner in der Ostermesse des nächstfolgenden 1756sten Jahres, drey Bände von ausgesuchten Stücken, ihres großmächtigsten Königes und Churfürsten Majestät, unterthänigst zu Füßen geleet; und sah dem Glück einer allergnädigsten Bestätigung ihrer Anstalten und Absichten, mit vergnügten Ahndungen entgegen: als plötzlich ein heftiges Kriegsfeuer entbrannte, welches halb Deutschland in Flammen setzte.

Hier verstummten auf einmal die süßen Stimmen der sächsischen Musen. Durch die fürchterlichen Töne eines wilden martialischen Geräusches verstimmten sich alle ihre Seyten. Unsrer schönsten Hoffnungen verschwanden, und die Ungewißheit eines, allem Ansehen nach, sehr weit entfernten Friedens, machte alle

unsre Federn nutzlos und verzagt. Siengen gleich die Bemühungen der studirenden Jugend, um die ernsthaften Wissenschaften, ohne welche ein Staat nicht bestehen kann, auch mitten in dem Geräusch der Waffen noch einigermaßen, wiewohl mit sehr geschwächten Schritten fort; so war es doch mit den angenehmern Theilen der Gelehrsamkeit ganz anders beschaffen. Diese sanften Kinder der Ruhe, diese edeln Früchte blühender Staaten und glückseliger Zeiten erfordern eine Heiterkeit der Gemüther, die bey so allgemeinen Drangsalen verheerter Länder ganz unsichtbar wird. Allererst die erwünschte Zurückkunft unsers weiland geliebtesten Friedrich Christians, mit Seiner unvergleichlichen Maria Antonia Königl. Hoheit, erweckte unsre vor Kummer halbentseelten Herzen; so, daß sie ein Zeichen ihres noch erhaltenen Lebens blicken *; und der wiederhergestellte Frieden, gab bey der glücklichen Aufnahme dreyer Durchlauchten Friedriche uns neuen Muth, das *Lobe Friedrichsfest* *** unsers erhabenen Schutzherrn, freudigst zu verehren.

Aber ach! was für traurige Schicksale schwebten eben damals über unsern Häuptern! Ohne daß wir es irgend besorgten, oder uns nur einbilden konnten, war die Hand Gottes schon ausgestreckt, uns ein doppeltes Haupt zu entreißen, auf dessen Gnade wir alle unsre Hoffnung gesetzt hatten. Friedrich August, unser König, unser Vater, starb! Kaum hatten wir seinen unvermutheten Tod zu beweinen angefangen: als uns der unerforschliche Schluß der Vorsehung auch den Trost unsers Leidens, und die Süße unsrer Wohlfahrt, den vortrefflichen Churfürsten, Friedrich Christian, niederschlug. Bisher haben wir mit hartgebeugten Herzen beyde betrauret, und Ihr lob der Nachwelt zu empfehlen gesucht ***; wir glauben also alle Pflichten erfüllt zu haben, welche die Erkenntlichkeit uns auferleget hat. Nunmehr aber ist es auch Zeit, aus dem Schlummer unsrer Traurigkeit zu erwachen, und uns mit erneutem Muth in die gegenwärtigen glücklichen Ansehnungen ruhiger Zeiten zu schicken.

Welcher Tag aber könnte uns kräftiger anspornen, unsre patriotischen Gesinnungen an den Tag zu legen, als eben der heutige? Unser Durchlauchtigster Landesherr, der mit allen erwünschten Gemüths- und Leibesgaben von Gott und der Natur reichlich geschmückte neue Churfürst, Herr Friedrich August, der würdigste Zweig eines so großen Stammes, begeht Sein fünfzehnes Geburtsfest. Der ganze Hof, der volkreiche Chursitz, das weite Land sind iso mit unaussprechlichen Freuden erfüllt. Ein jeder sieht, die so glücklich und erwünscht anwachsende Hoff-

* Siehe die Cantate die damals in öffentlicher Versammlung aufgeführt worden.

** S. den allen patriotischen Sachsen höchstfreudlichen Friedrichstag, den 2ten des Lentmondes 1763. in 8.

*** S. Friedrich Christian, den unvergeßlichen Churfürsten, in 3 zindarischen Oden besungen von Gottscheden.



Hoffnung des Landes, in der besten Blüthe Ihrer Jahre stehen. Die schönsten natürlichen Fähigkeiten, die weiseste Aufsicht einer der Pallas ähnlichen geistreichen Frau Mutter; das edelste Beyspiel der Regierungskunst und Tapferkeit, eines Durchlauchtigsten Vormundes und Vatters; die treueste Anführung der geschicktesten Lehrer, kurz, alles was man sieht und höret, verspricht dem wiederauflebenden Sachsen die schönsten Schicksale. Das ganze Land ergreift diese frohen Ahnungen aufs begierigste: und sonderlich erkläret sich unser leipzig, unsre gesammte Hohe Schule, unsre Gesellschaft der schönen Wissenschaften für diese schmäuelhaften Vorbedeutungen.

Vornehmlich steht diese letzte im Begriffe, ihre treuen Gesinnungen davon öffentlich an den Tag zu legen: und ich habe den Auftrag erhalten, alle Gönner und Freunde der anmuthigen Gelehrsamkeit zu dieser Feyer einzuladen. Wobon soll ich aber, der Gewohnheit nach, meine Leser vorläufig unterhalten; damit ich weder von der Begehung dieses Tages, noch von dem Gegenstande unsrer Gesellschaft zu weit ausschweife? Nachdem ich in einer besondern Einladungsschrift von der berühmten Akademie der Arkader zu Rom gehandelt hatte, von welcher sowohl unsers Höchstsel. Churfürsten, als unsrer weisesten Churfürstin K. K. S. S. erhabene Mitglieder geworden; habe ich in zweyen folgenden des 1755ten Jahres, von der erlauchten Fruchtbringenden Gesellschaft in Deutschland gehandelt. Da dieselbe im vorigen Jahrhunderte, von 1617, bis 1680, unter dreyen hochfürstlichen Oberhäuptern gebühet; so ist von den beyden ersten, nämlich dem Durchl. Fürsten Ludewig zu Anhalt, und dem Durchl. Herzoge Wilhelm zu Sachsen-Weimar, bis auf das 1662ste Jahr bereits damals geredet worden.

Es ist also noch das dritte Oberhaupt übrig, welches dieser höchstansehnliche Palmen-Orden gehabt: und was unter dessen Regierung merkwürdiges vorgefallen ist, das will ich jetzt, zum Beschlusse meiner kurzgefaßten Historie desselben, vollends, doch kürzlich nachholen.

Der tödtliche Hintritt des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms des IV. Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg &c. regierenden Herzogs zu Sachsen-Weimar, welcher den 17ten des Wonnemondes, im 1662sten Jahre erfolget war, hatte auch dem erlauchten Palmenorden, sein zweytes hochfürstliches Oberhaupt, entzogen. Nach den Gesetzen des Ordens also mußte demselben von den hinterbliebenen Herren Söhnen des selzverstorbenen, die sämtlich auch Mitglieder desselben waren, mit Zuziehung andrer vornehmen Junggenossen, einem der ältesten Hochfürstlichen Gesellschaftler, diese ansehnliche Würde übertragen werden. Sonder Zweifel würde solches auch gleich nach zurückgelegtem Trauerjahre, geschehen seyn; wenn nicht dazumal, theils eine hereinkommende Türkengefahr, theils die in der Nachbarschaft entstandene erfurthische Unruhe, solche gute Absichten, auf etliche Jahre gehemmet, und verzögert hätten.



Raum aber waren diese Hindernisse glücklich beyseite geschafft: als die Durchlauchtigsten Herren Söhne des obgedachten Herzogs von Sachsen-Weimar, Herzog Johann Ernst, nummehr regierender Herr, Prinz Adolph Wilhelm, Prinz Johann Georg, und Prinz Bernhard, allerseits Herzoge von Sachsen, von der ernestiniſchen Linie, rühmlichst eingedenk waren, dem Orden der Fruchtbringenden Gesellschaft ein neues ansehnliches Oberhaupt zu geben. Ihre Wahl fiel den Geſeßen des Ordens gemäß, auf einen erhabenen Fürsten, aus dem sächsischen Churhause albertinischer Linie, nämlich, auf den Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Herrn, Herrn Augusten, postulirten Administratoren des Primat- und Erzstiftes Magdeburg, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen; Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meissen, auch der Ober- und Niederlausitz u. s. w. welcher damals zu Halle seinen Sitz hatte; nachmals aber, als Er die treffliche, nach ihm selbst so benannte Augustusburg zu Weissenfels erbauet hatte, seinen fürstl. Aufenthalt daselbst genommen.

Dieser hochansehnliche Stifter der sachsenweissenfelsischen Linie, war ein Sohn Churfürst Johann Georgs des I. und Bruder Churfürst Joh. Georgs des II. der, wie ich in der vorigen Einladungsschrift erwähner, im 1678ten Jahre, selbst als ein Hohes Mitglied des Palmenordens, zu Weimar, aufgenommen worden. Er empfing diese Botschaft 1667. den 1zten des Häumonaths, zu Halle, durch den Herzogl. Weimariſchen Gesandten, den fürstlich sächsischen gemeinschaftlichen geheimten Rath, Kanzler, und des gesammten hochfürstlichen Oberconsistorii zu Weimar, Präsidenten, D. Rudolph Wilhelm Krausen. Denn als selbiger Tages vorher daselbst eingetroffen war, und sich bey Hofe hatte melden, auch sein Beglaubigungsschreiben übergeben lassen, ward Er um 10 Uhr vormittags, in der fürstlichen Leibkutsche, und in Begleitung verschiedener von Adel, auf die fürstliche Residenz abgehohlet, auch von dem Hofmarschalle und andern Edelknechten empfangen, und ins Vorzimmer geführt. Nach kurzer Verweilung ward Er in Sr. Durchlauchten Gemach, darinn dieselben sich ganz allein befanden, gerufen, und von Selbigen gleich an der Thüre empfangen; da er denn seinen Antrag etwan folgendermaßen gethan: wie uns Neumark * solches glaubwürdig aufgezeichnet hat:

„Sr. Hochwürdigsten Durchlauchtigkeit, ließen sich der Durchl. Fürst
 „und Herr, Herr Johann Ernst, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg,
 „sein gnädigster Fürst und Herr, für sich, und Dero fürstlich geliebte Herren
 „Gebroüder, die ebenfalls Durchl. Fürsten und Herren, Herrn Adolph Wilhelm,
 „Herrn Johann Georgen, und Herrn Bernharden, allerseits Herzoge zu Sach-
 „sen, Jülich, Cleve, und Berg ic. Dero freundväterlichen Gruß, und ganz
 „willige Dienste vermelden; erfreueten sich darneben von Herzen, daß Dero
 „herz-

* S. seinen neuprossenden Palmbaum a. d. 422. u. f. S.



„herzliebste Gemahlinn, auch fürstliche junge Herrschaft, und Fräulein sich noch
 „bey guter Gesundheit befänden; nichts höhers wünschend, denn daß der grund-
 „gütige Gott über Dieselben mit seiner väterlichen Gnadenhand noch ferner wal-
 „ten, und sie dabey in allem selbst verlangenden hochfürstlichen Wohlergehen, und
 „Wachstume, viele Jahre fristen, und darinnen je mehr und mehr befestigen
 „wollte. Sie setzten hiernächst außer Zweifel, es würde Sr. Hochwürdigsten
 „Durchlauchtigkeit zur Gnüge bekannt seyn, was maßen nunmehr vor 50
 „Jahren, die hochlöbliche fruchtbringende Gesellschaft, des edeln Palmenordens,
 „in der fürstlichen Hofstadt Weimar, gestiftet und angefangen worden: und zwar
 „zu dem Ende, damit das zerfallene alte deutsche Vertrauen wieder ausgerich-
 „tet, die deutsche Freyheit erhalten, und die sehr sinkenden deutschen Gemüther,
 „zu Tugenden und Künften wieder aufgemuntert; zumal aber die, durch das
 „fremde und ausländische Wortgemeng, fast ganz und gar verderbte Mutter-
 „sprache, zurecht gebracht, ausgeübet und fortgepflanzt werden möchte.

„Es würden auch Seine Hochwürdigste Durchlauchtigkeit hiervon
 „Wissenschaft tragen, wie man damals für gut befunden: daß jedesmal ein deut-
 „scher vornehmer Reichsfürst zum Regenten und Oberhaupte, in solcher hochlöb-
 „lichen Gesellschaft erwählet, und bestätigt werden sollte; immahen denn bald
 „anfangs der weiland Durchlachtigste Fürst und Herr, Herr Luderwig, Fürst
 „zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg, christmilden
 „Andenfans, als Mitstifter und Urheber, dieses edeln Palmenordens, dazu er-
 „wählet, nach dessen hochseltigem Hintritte aber, dem weiland Durchlachtigsten
 „Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Herzoge zu Sachsen, Jülich,
 „Cleve und Berg &c. Seiner gnädigen Herrschaft hochgeehrtem, nunmehr in Gott
 „ruhendem Herrn Vater, die Oberverwaltung hierinnen aufgetragen worden:
 „worunter solche hochlöbliche Gesellschaft sich auch dergestalt vermehret, und zu-
 „genommen, daß nunmehr fast an die 800 königliche, Thur- und fürstliche,
 „gräflich und herrliche, auch adeliche und andere vornehme Personen, darinnen
 „begriffen wären.

„Dieweil aber nach dem allein weisen Rathe und Willen Gottes, das Durch-
 „lauchte Oberhaupt diese Zeitlichkeit auch gesegnet, und also dieser edle Palmen-
 „orden hierdurch abermal hauptlos geworden; man aber wahrgenommen, daß viel
 „hohe und vornehme Personen groß Verlangen trügen, damit derselbe mit einem
 „wohlgerathenen Oberhaupte wiederum versehen werden möchte: wobey gleich-
 „wohl von höchstgedachtem Herrn Herzoge, Johann Ernst, seinem gnä-
 „digsten Fürsten und Herrn, für sich, und vorgemeldets Dero freumblich geliebte
 „Herren Gebrüder Durchlauchten, neben andern hohen und vornehmen Gesell-
 „schaftern erwogen worden; daß Seine Hochwürdigste Durchlauchtigkeit,
 „nicht allein ein vornehmer deutscher Reichsfürst, sondern auch schon vor vielen
 „Jahren in solcher Gesellschaft sich befunden; überdieß land-reichs- ja welt-
 „kundig



„kundig wäre, daß Seine Durchlauchten sich jeberzeit eifrig angelegen seyn lassen,
 „damit das alte deutsche Vertrauen wiederum erhoben, die deutsche Freyheit
 „geschützet, und die deutschen Gemüther zu Tugenden und Künsten angefrischet
 „werden möchten; auch daß Sie stets ein sonderbarer Liebhaber der deutschen
 „Sprache gewesen, und daher gar nicht zu zweifeln wäre: es würde durch Sie
 „der abgezielte Zweck erreicht, und durch Dero hohen und unsterblichen Ruhm,
 „das Lob dieser Gesellschaft noch mehr vergrößert werden; auch solchermassen,
 „durch Seine Hochwürdigste Durchlaucht. diesem edlen Palmenorden sehr
 „wohl gerathen seyn, und daher dafür gehalten, daß dessen Oberverwaltung
 „niemanden, als Seiner Hochwürdigsten Durchlauchtigkeit, füglich
 „aufgetragen werden könnte:

„So ließen Seine Hochwürdigste Durchlauchtigkeit, sein auch
 „Durchl. gnädigster Herr, für sich und Dero freundlich geliebten Herren Brü-
 „der, und im Namen der gesammten hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft,
 „hiermit dienstfreundlich ersuchen, Sie wollten solche Oberverwaltung zu über-
 „nehmen, freundlich belieben; wodurch dann Seine Hochwürdigste Durch-
 „lauchten die gesammte hochlöbliche Gesellschaft noch mehr verbindlich machen,
 „Sie es auch für eine besondere Hohe Zuneigung mit behöriger Danknehmung
 „erkennen, und um Seine Hochwürdigste Durchlauchtigkeit, solches mit allen
 „angenehmen Dienstbezeugungen zu verschulden, stets beflissen seyn würden.

„Welches dann, Sr. Hochwürdigsten Durchlauchtigkeit er mit unter-
 „thänigster Empfehlung seiner Person, gehorsamt hätte hinterbringen sollen.

Hierauf erfolgte an den Herren Gesandten folgende Hochfürstliche Ant-
 wort:

„Für den überbrachten Gruß meiner freundlich geliebten Herren Vätern
 „zu Weimar, wie auch geschēhene Nachfrage, des, Gott verleihe noch lange!
 „glücklichen und wohlerträglichen Zustandes, sowohl meiner als meiner herzge-
 „liebten Gemahlinn, und fürstlichen jungen Herrschaft und Fräuleinen, bedanke
 „ich mich ganz freundlich; mit angefügtem Gegenwunsche, daß der grundgütige
 „Gott meinen freundlich geliebten Herrn Vätern, Dero Gemahlinnen, und
 „herzliebsten fürstlichen Kindern, wiederum alles selbst erwünschste Wohlwesen
 „in Gnaden verleihen, und was zu Dero allerseits fürstlichem Aufnehmen ge-
 „beihen möchte, väterlich geben wolle.

„Nächst diesem habe Ich mit mehrern von dem Herrn Abgesandten ver-
 „standen, was im Namen seiner gnädigsten Herrschaft, und der ganzen hoch-
 „löblichen fruchtbringenden Gesellschaft, wegen Ersetzung der erledigten Ober-
 „hauptsstelle, Er an- und vorgebracht. Ich erinnere mich gar wohl, daß noch
 „ältere, höhere und vornehmere Gesellschafter vorhanden sind, denen die Ober-
 „verwaltung und das Regiment des hochlöblichen Palmenordens aufgetragen
 „werden könnte.

„Nach-

„Nachdem ich aber gleichwohl verspüre, daß zu mir ein besonderes Ver-
 „trauen getragen wird: so kann ich der hochlöblichen Gesellschaft hierinnen nicht
 „füglich zuwider seyn; sondern bedanke mich für solche angetragene Ehre freund-
 „lich, und bin erbötig, alles dasjenige, was bey der Gesellschaft hergebracht,
 „und des preiswürdigen Palmenordens Nothdurft erfordert, bestermassen zu be-
 „obachten; auch nichts, was zu desselben löblichen Aufnehmen und Fortsetzung
 „seines Ehrenruhms gereichen möchte, zu unterlassen, u. s. w.

Diese feyerliche Uebertragung, und persönliche gnädige Uebernehmung der
 obersten Würde dieses Palmenordens, habe ich mit gutem Bedachte hier nach der
 Länge erneuern und wiederholen wollen. Denn einmal erhellet daraus zuförderst
 die Wichtigkeit desselben, und das besondre Ansehen, darinn selbiger bey den Hö-
 fen damaliger Zeiten gestanden; da sich auch regierende fürstliche Häupter, aus
 beyden Linien des herzoglichen und churfürstlichen Hauses Sachsen dergestalt, auf
 eine ernsthafte Art damit beschäffiget. Und wem fällt nicht aus diesen beyder-
 seitigen Vorträgen, die vor einem Jahrhunderte noch bey Höfen gewöhnliche,
 aufrichtige und ungekünstelte Art freundschaftlicher Gesinnungen, und der ungekün-
 stelte Ausdruck derselben, sehr reizend in die Augen? Ich übergehe aber, der
 Kürze wegen, die nochmalige Antwort des Gesandten, womit er zugleich dem
 Herzoge-Administrator den Erzschein und das Siegel der Gesellschaft, mit dem
 Namenregister aller Mitglieder des Palmenordens, übergeben: worauf er dann
 sowohl zu Mittage, als des darauf folgenden Abends, bey der fürstlichen Tafel
 herrlich bewirthet, und des folgenden Tages mit einem gewöhnlichen Antwort-
 schreiben an seine hohen Principalen, wiederum gnädigst entlassen worden.

Wie ernstlich sich dieß neue und dritte Durchl. Oberhaupt des erlauchten
 Palmenordens, die Aufnahme und das Wachstum desselben angelegen seyn las-
 sen, erhellet zur Gnüge aus der großen Anzahl der ansehnlichsten Mitglieder, so von
 Ihm in denselben aufgenommen worden. Nach Neumarks beglaubter Nach-
 richt und deren Ergänzung,* sind es folgende gewesen:

Aus dem Fürstenstande:

1668. Herr Heinrich, Herzog zu Sachsen.
 Hr. Albrecht, Herzog zu Sachsen.
 Hr. Friedrich, Herzog zu Mecklenburg.
 1668. Herr Philipp Ludwig, Herzog zu Holstein.
 1669. Herr Friedrich, Herzog zu Sachsen-Gotha.
 1672. Herr Carl Wilhelm, Fürst zu Anhalt.

1672. Hr.

* E. die histor. Nachricht von des löbl. Hirten- und Blumenordens an der Pegnitz, Anfang
 und Fortgang ic. von Amaranthes. Nürnberg. 1744. a. d. 855sten u. s. E.



1672. Hr. Anton Günther, Fürst zu Anhalt.
 Hr. Johann Adolph, Fürst zu Anhalt.
 Hr. Johann Ludwig, Fürst zu Anhalt.
 1673. Hr. Ferdin. Albrecht, Herzog zu Braunschweig.
 1676. Herr Friedr. August, Bischof zu Lübek, Herzog zu Holstein.
 Hr. Ludwig, Landgraf zu Hessen.
 1677. Hr. Silbius Friedrich, Herzog zu Württemberg.
 1679. Hr. Julius Sigmund, Herzog zu Württemberg.

Grafen und Freyherren :

- Herr Simon Philipp, Graf zu Leiningen.
 Hr. Georg Dietrich, Freyherr von Rondeck.
 Hr. Franz Maximilian, Graf und Herr zu Mannsfeld.
 Hr. Carl August, Freyh. von Peuckel.
 Hr. Friedr. Wilhelm, Graf zu Leiningen.
 Hr. Joh. Anton, Graf zu Leiningen.
 Hr. Christoph Christian, Graf zu Leiningen.
 Hr. Heinrich Neuß, Graf zu Plauen.
 Hr. Heinrich, Graf Neuß.
 Hr. Johann Adolph, Graf von Bentheim.
 Hr. Dan. Kotlinsky, Freyherr von der Zältsch.

Und wo bleiben noch so viele aus dem Ritter- und Adelstande, darunter ich Marschalle, Helldorfe, Schulenburg, Herrn von Jena, von Weismar, von Hartische, von Schönberge, von Enden, von Rumore, von Losse, von Lindane, von Bünaue, von Craze, von Janus, von der Gröben, von Lettimate, von Adlershelme, von Bendeleben, von Starschedele, von Braune, von Marwize, von Rommel, von der Affsburg, von Kallische, von Pilsache, von Biffige, von Lütichau, von Lützenburge, von Rudnize, von Nhere, von Schenke, von Leunigke, von Diepenbrocke, von Tcheuren, von Nimptsche u. a. m. finde, die alle in ansehnlichen Hof- oder Kriegsdiensten an verschiedenen fürstlichen Höfen stunden. Von Schriftstellern aber, die durch ihre gelehrten Federn den Ruhm der Gesellschaft wirklich befördert haben, will ich nur Gottfried Zamehlen, Martin Kempen, Caspar Stielern, Christian Franz Paulini, Ludewigen von der Gröben, Joh. Christoph Araschwangern, und Joachimen von Sandrart, erwähnen.

Dies war also unter dem Dritten Hochfürstl. Oberhaupte, des erlauchten Palmenordens schönste und stärkste Blüthe, aber auch leider, so zu reden, seine letzte Kraft! Nach einem Flore nämlich, von 63 Jahren, von 1717 bis 1680, und also eben in dem erreichten großen Stufenjahre desselben, starb der Durchl. Herzog August, postulirter Administrator des Primat- und Erzstiftes Magdeburg, und Herzog zu Sachsen-Weissenfels. Halle, wo auf der Residenz der letzte Sitz des Pal-

Palmenordens, oder der fruchtbringenden Gesellschaft, gewesen war, fiel nach dem Inhalte des Westphälischen Friedens, nebst dem ganzen Magdeburgischen, in Churbrandenburgische Hände: und hier fand in der großen Veränderung, auch der Palmenorden selbst, sein bedauernswürdiges Ende. Bloß die Ehre der hochdeutschen, gebesserten und gereinigten Sprache blieb das Erbtheil von Oberfachsen: woselbst damals und nachher noch die besten Febern aufgestanden, die Deutschland Ehre gemacher haben.

Welch ein Feld zu vielen nutzbaren Betrachtungen, öffnet sich hier nicht vor meinen Augen! Allein die mir jezo nöthige Kürze, hindert mich denenselben dießmal nachzuhängen. Hatte diese Gesellschaft unter ihren Mitgliedern Einen König, Drey Churfürsten, vier und sunstzig Herzoge, vier Markgrafen, elf Landgrafen, acht Pfalzgrafen, drey und zwanzig Fürsten, sieben und sechzig Grafen, sieben und dreyßig Freyherrn, und nahe an die 700 Edelleute, und vornehme Gelehrte vom Bürgerstande gezählet: so war sie wohl zweifelsfrey eine der allererhabensten gelehrten Gesellschaften in Europa gewesen. Allein dessen ungeachtet, hat sie der Unbeständigkeit menschlicher Dinge weichen und unterliegen müssen.

Es ist wahr, daß durch das Versehen einiger weniger Mitglieder, die in dem Eifer für die Reinigkeit der deutschen Sprache etwas zu weit giengen, einige Spötter Gelegenheit genommen haben, den Ruhm der ganzen Gesellschaft oftmals anzutasten. Allein so unbillig dieß Verfahren war, so wenig ist es denen, die sich auf die widrige Seite legten, und der Sprachenmengerey wiederum Thor und Thüre öffneten, gelungen, sich den Ruhm trefflicher Schriftsteller zu erwerben. Kein Morhof, kein Weisse, kein Hübnier, Zalander oder Menantes; kurz, keine Sprachenmenger sind auf dem deutschen Parnasse Muster der Schönheit im Schreiben, weder in gebundner, noch ungebundner Rede geworden. Hergeger haben die besten Dichter und Schriftsteller, die wir aufzuweisen haben, sich allemal als vernünftige Nachahmer der fruchtbringenden Gesellschaft erwiesen. Ein Besser, ein Caniz, ein Neukirch, ein Königsdorf, Amthor und Pietsch, ein Graf Bünau, ein Mosheim, ein Mascov, ein Günther, von Böhlau, und von Hagedorn hingegen, werden allezeit das Lob behaupten, daß sie die hochdeutsche Sprache rein, und ohne Mischung fremder Wörter geschrieben: so wie der hochlöbliche Palmenorden das Befeh und Beyspiel dazu gegeben hatte.

Was könnte ich nicht von den andern Gesellschaften noch erwähnen, die zu den damaligen Zeiten, aus Nachahmung des Palmenordens, entstanden, und also als Töchter desselben anzusehen gewesen? Doch davon ansführlich zu reden, spare ich bis auf andre Gelegenheit; und erwähne nur im Vorbeygehen: daß in Franken der Orden der Pegnischhäuser, im Elsaße der Tannen, in Niedersachsen der Schwannen, und in Hamburg der Blumenorden, ja selbst in Dresden, wiewohl auf kurze Zeit, der Leopoldenorden gestiftet worden. Und wo bleiben noch zu unsrer Zeit



alle die deutschen Gesellschaften, die nach dem Beispiele der Leipziger deutschen Gesellschaft, fast auf allen Universitäten, ja außer ihnen auch noch in Hamburg, Bremen, Bern, in Riez, in Bernburg und in Westphalen, entstanden sind? Alle dieselben legen stillschweigende Zeugnisse von der Vortreflichkeit ihrer ehemaligen Großmutter, der fruchtbringenden Gesellschaft, ab, und werden es nicht gestatten, daß ihr Ruhm jemals ganz vrrgessen werde.

Selbst unsre Gesellschaft der schönen Wissenschaften, die nunmehr in dem zwölften Jahre ihrer Dauer steht, darf eines solchen Ursprunges sich nicht schämen; wenn sie nicht alle Billigkeit verläugnen will. Sie sieht es überdem mit einem besondern Vergnügen an, daß sie in Zeiten getroffen, da unser Durchlauchtigster Churfürst zu Sachsen, preiswürdigsten Andenkens, kurz vor seinem Ableben schon, zu einer Akademie der schönen Künste den Grund gelegt. So heissam und nützlich dergleichen löbliche Anstalt gewesen, so rühmlich ist selbige von des Durchl. Herrn Administrators Kön. Hoheit, bisher fortgesetzt worden. Ist es aber wohl glaublich, daß man bey dergleichen herrlichem Vorhaben, der Bau. Maler. Bildschnitzer und Kupferstecher. Kunst, kräftigst aufzuhelfen, auch die schönen Wissenschaften unaufgemunter lassen sollte; ohne welche die angenehmen Künste des Pinsels, des Grabstichels, der Art und des Meißels, nichts, als bloße Künstlerzünfte seyn würden?

Nein, die höchstweisse Erziehung unsers so theuersten als zarten Churfürsten Durchlauchten, verspricht uns in Demselben einen gnädigen Schutzherrn aller freyen Künste und schönen Wissenschaften. In voller Hoffnung, dereinst seine Aufmerksamkeit und Gnade zu verdienen, begehrt also auf bevorstehenden 23ten des Christmondes, unsre Gesellschaft den beglückten Hohen Jahrestag unsers gnädigsten Landesherrn. Hr. Prof. Joh. Friedr. Burscher, der Weltweisheit außerordentlicher Lehrer allhier, wird die treuesten Gefinnungen aller ihrer Mitglieder lebhaft ausdrücken, und zugleich Herrn Friedr. Wilh. Ferd. Gottlob Grafen Sandrasky und Sandraschütz, des erlauchten Johanniter. Ordens Ritters; Hrn. Friedr. Adolf von Burgedorf, und Herrn Joh. Gottlieb Tielken, Oberlieutenant bey dem Churfürstl. Artilleriewesen, einen geschickten Dichter, zu neuen Ehrengliedern aufnehmen. Sodann aber wird noch eine auf dieß Fest gerichtete Ode, des Freyherrn von Schönauich, auf Amtiz, kaiserl. gekrönten Dichters, und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglieds, den völligen Schluß machen.

Zu dieser Feyerlichkeit werden nun alle Gönner und Freunde der schönen Wissenschaften, Sonntags den 23ten Dec. Nachmittags um 4 Uhr, in meine Behausung, im goldenen Bären, mit aller schuldigen Ehrfurcht und Ergebenheit eingeladen. Geschrieben den 15ten des Christmondes 1764.



ULB Halle
005 366 348

3



Hohe Geburtsfest

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

S E R R N

Friedrich Augusts,

Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des H. R. Reichs Erzmarshalls und Churfürsten, Landgrafen zu Thüringen, Markgrafen zu Meissen, auch Ober- und Niederlausitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg, Hanau und Barby, Herrn zu Ravensstein. *ic. ic.*

wird in unterthänigstem Vergnügen

den 23ten des Christmondes 1764.

Nachmittags um 4 Uhr

die Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Leipzig,

in der Behausung ihres Vorstehers begeben ;

wozu

alle Gönner und Liebhaber der freyen Künste

durch diese Blätter eingeladen werden,

von

Johann Christoph Gottscheden, P. P. O.

der geb. Gesells. Vorstehern,

der kön. Preuss. Churmaynzischen, Churbayerischen und Bononischen Akad. der Wiss. Mitglieds.

Leipzig,

aus der Breitkopfschen Buchdruckerey.

